

# Dogmatik »Der Eine Gott und der Dreieine Gott«

## 1) Vorüberlegungen

### a) Was ist eine christliche Lehre und wie entsteht sie?

- Alle christliche Lehre entstand in der Auseinandersetzung mit falscher Lehre oder Irrwegen. Das Wesen des christlichen Glaubens ist der gelebte Glaube an Jesus, nicht eine Ansammlung von Lehren.
- Ist eine Herausforderung der Gemeinde da, muss diese mit der Bibel eine Antwort finden und geben.
- Wir fangen nicht von Null an, wenn wir über Gottes Wesen nachdenken. Wir stehen in allem dogmatischen Denken auf den Schultern der Christen vor uns. Das heißt nicht, dass wir nicht kritisch hinterfragen und an der Bibel messen, was Christen vor uns gesagt haben.
- Bei der Trinitätslehre waren Christen herausgefordert, weil sie in ihren eigenen Reihen und nach außen Antwort geben mussten, auf die Frage, warum sie Jesus Christus anbeten und zugleich den einzigen Gott der Juden (1Kor 1,2).

### b) Wie können wir von Gott reden, den wir nicht begreifen können?

- Gott muss immer größer sein als unsere Möglichkeiten.
- Das Wesen und die Person Gottes sind nicht vorstellbar, aber denkbar.
- Wir reden nicht anthropomorph von Gott, sondern wissen, dass Gott seine Wirklichkeit in die Schöpfung hinein abgebildet hat.
- Wir schaffen uns kein Gottesbild, sondern wir beten Gott an, wie er sich uns offenbart hat.

## 2) Ist die Trinitätslehre biblisch?

- Die Lehre steht nicht in der Bibel. Die Bibel äußert sich nicht in einer systematischen Lehre zu den Verhältnissen im Wesen Gottes. Die Lehre, die wir jetzt haben und die für den christlichen Glauben wesentlich ist, drängt sich allerdings auf, wenn man versucht die zahlreichen Aussagen in eine Ordnung zu bringen. Wir glauben, dass das erlaubt ist, weil uns in der Heiligen Schrift nur der eine Gott offenbart, der immer derselbe ist (Jes 41,4; Heb 13,8)
- Die Trinitätslehre war am Anfang der Kirche so umstritten wie heute. Sie wird meist abgelehnt, weil
  - sie nicht plausibel sei
  - Jesus nicht als göttlich angesehen wird
  - sie für philosophisch gehalten wird
  - sie kein natürlicher Ausdruck des Glaubens sei
  - der Bibel nicht nah genug erscheint
- Die Trinitätslehre ist keine rein philosophische Spekulation, kann aber leicht eine werden.

- 43 ➤ Eine Trinitätslehre ist nötig, um den Gott der Bibel als den einen Gott zu se-  
44 hen und keinen inneren Gegensatz in Gott zu konstruieren, z.B. „Der Gott  
45 des Alten Testaments voller Rache und Zorn“ gegen den „Gott des Neuen  
46 Testaments voller Liebe und Vergebung“.
- 47 ➤ Die Trinitätslehre hat verschiedene Begriffe geprägt, die das gleiche mei-  
48 nen:
- 49 ○ Dreieinigkeit (in der Evangelischen Kirche gebräuchlich),
  - 50 ○ Trinität (lateinisch, wahrscheinlich von Tertullian ca. 180 geprägt),
  - 51 ○ Dreifaltigkeit (röm.-katholische Bezeichnung)

### 3) Der biblische Befund

52 Eine Trinitätslehre drängt sich auf, wenn man die Aussagen der Heiligen Schrift  
53 ernst nimmt.  
54

#### c) Der Eine Gott

- 55
- 56 ➤ Es gibt keinen Gott außer ihm (5Mo 3,24; 4,35; 6,4f; 7,9; 32,21; 1Kön 8,60;  
57 2Kön 19,15.19; Jes 42,8; 44,6-8; 43,10; Jer 2,11; Mk 10,18; 1Kor 8,4ff)
- 58 ➤ Gott aller Götter (2Mo 15,11; 5Mo 5,7; 10,17; 11,16.25)
- 59 ➤ Gott, der Eine:
- 60 ○ Gott alleine will angebetet werden
  - 61 ○ Gott bleibt immer frei in seinem Handeln (er ist keinem anderen  
62 Gott verantwortlich)
  - 63 ○ Gott ist zuverlässig (kein anderer Gott kann ihm ins Handwerk pfu-  
64 schen)
  - 65 ○ Gottes Sein in Ewigkeit ist kein anderes als das uns offenbarte
- 66 ➤ „Monotheismus“
- 67 ○ der philosophische Begriff darf nicht die Offenbarung regieren
  - 68 ○ Gab es eine Entwicklung vom Polytheismus zum Monotheismus?

#### d) Der Dreieine Gott

69 1Kor 8,6; 1Tim 2,5; Eph 4,5; Mt 28,19; 2Kor 13,13

#### Hinweise im Alten des Testament

- 70
- 71
- 72 ➤ Reden im Plural (1Mo 1,26; 11,7)
- 73 ➤ Engel als göttliche Personen (1Mo 16,7-13; 18,1-21; 19,1-22)
- 74 ➤ Geist als Person (Jes 48,16; 63,10)
- 75 ➤ Messias spricht von den göttlichen Personen (Jes 48,16; 61,1)

#### Gott und Jesus

76 1Tim 3,16; Röm 9,5; Apg 20,28; Tit 2,13; Heb 1,8; Joh 1,1ff; 20,28; Kol 1,15)

- 77
- 78 ➤ Jesus, der einziggeborene Sohn Gottes mit göttlicher Fülle
- 79 ○ μονογενῆ<sup>1</sup> einziggeboren (Joh 1,14.18; 3,16.18; 1Joh 4,9) und von  
80 Ewigkeit gezeugt (Ps 2,7; Apg 13,33; Heb 1,5; 5,5; 7,3)
  - 81 ○ εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ<sup>2</sup> Du bist Christus, der Sohn  
82 Gottes Mat 8,29; 26,63; Mk 1,1; 3,11; Lk 1,35; 4,41; 22,70; Joh 1,34;

<sup>1</sup> Sprich: mo-no-ge-nä

<sup>2</sup> Sprich: Ei su ei ho Christos ho hü-os tu fe-u

- 83 1,49; 11,4; 11,27; 19,7; 20,31; Apg 9,20; Röm 1,4; Gal 2,20; 1Joh  
 84 3,8; 4,15; 5,5; 5,10; 5,12; 5,20; Heb 4,14; 6,6; 10,29; Off 2,18  
 85 ○ ἐν μορφῇ θεοῦ und ἴσα θεῶ<sup>3</sup> in göttlicher Gestalt und Gott gleich  
 86 Phil 2,6; Kol 2,19; 2Kor 4,6; Röm 6,4; Apg 7,55; Lk 2,14  
 87 ○ ἐγὼ καὶ ὁ πατήρ ἓν ἐσμεν<sup>4</sup> eins mit dem Vater (Joh 10,13)  
 88 ➤ keine Erkenntnis des Vaters ohne den Sohn (Mt 11,27)  
 89 ➤ keine Verehrung des Vaters ohne den Sohn (1Joh 2,22+23; Joh 5,23; Joh  
 90 8,54f;17,3)  
 91 ➤ Jesus nennt seinen Vater den allein wahren Gott und lässt sich doch anbe-  
 92 ten (Joh 17,3; Mt 14,33; Offb 5,8.14; Joh 20,28)  
 93 ➤ Gott gibt niemandem seine Herrlichkeit, aber er gibt sie Jesus (Jes 42,8;  
 94 Joh17,5)  
 95 ➤ Jesus erhält den Namen über alle Namen, obwohl doch der Name Jahwe  
 96 der einzige sein soll (Jes 42,8; Apg 4,12; Phil 2,9)  
 97 ➤ Gott selbst war in Jesus Christus (Joh 14,10; 1Kor 2,8; 2Kor 5,19)  
 98 ➤ Gott ist A+O (Offb 1,8; 21,6) und Jesus ist A+O (Offb 1,17; 22,13)  
 99 ➤ Gott ist selbstexistent und Jesus ist es ebenso (Joh 5,26)  
 100 ➤ Gott allein soll man verehren (5Mo 6,4) und Gott wird in Christus verehrt  
 101 (Röm 6,11)  
 102 ➤ Gott allein ist der Schöpfer und Christus hat die Würde des Schöpfers (1Kor  
 103 8,6; Kol 1,16f; Heb 1,2)  
 104 ➤ Gott ist der Richter (Ps 50,6; Röm 14,10) und Christus erhält die Würde des  
 105 Weltenrichters (2Kor 5,10; Phil 2,10)

#### Gott und der Heilige Geist: (Joh 15,26; 2Kor 3,17; 1Kor 2,9ff; Apg 5,3.9; 1Kor 12,4ff; 2Kor 13,13)

- 108 ➤ nur der Geist Gottes kennt Gott (1Kor 2,11) und nur Jesus kennt Gott (Mt  
 109 11,27)  
 110 ➤ Der Geist ist der Geist Gottes (1Mo 1,2; 41,38; 2Mo 31,3; 35,31; 4Mo 24,2;  
 111 1Sam 10,10; 11,6; 16,16; 19,20; 19,23; 2Chr 15,1; 24,20; Hiob 33,4; Jes 61,1;  
 112 Hes 11,24; Matt 3,16; 12,28; Röm 8,14; 1Kor 2,11; 2,14; 3,16; 7,40; 12,3;  
 113 Eph 4,30; Phil 3,3; 1Joh 4,2) und er ist der Geist Jesu (Apg 16,7)

#### Jesus und der Heilige Geist (Joh 14-16)

- 115 ➤ der Geist redet nicht von sich selber, sondern von Jesus: er ist also so selbst,  
 116 dass er von sich reden könnte und doch so von Jesus, daß er nur von Jesus  
 117 redet (Joh 16,13-15)  
 118 ➤ der Geist heißt auch der Geist Jesu (Apg 16,7)  
 119 ➤ der Geist geht von Gott und von Jesus aus (Joh 15,26; 16,7; Röm 8,9; Gal  
 120 4,7; 1Kor 2,11-12)

## 4) Die Formulierungen einer Lehre

122 Jede Trinitätslehre ist Beschreibung des Verhältnisses zwischen Vater, Sohn und  
 123 Heiligem Geist und muss, wenn sie biblisch sein will, versuchen den Aussagen im  
 124 Wort Gottes zu entsprechen.

<sup>3</sup> Sprich: En mor-phä fe-u / u-sa fe-oh

<sup>4</sup> Sprich: E-go kei ho pe-tär hen es-men

125  
126  
127

## a) Die Trinitätslehre fand *dogmengeschichtlich* ihre erste Ausformung in der Formulierung der Lehre von Christus (Christologie) gegen

### Subordinationismus

128  
129  
130  
131  
132  
133  
134  
135  
136  
137

- dynamistisch: Jesus ist der Herr, weil er von Gott besondere Kraft erhielt z.B. bei der Taufe
- Paulus von Samosata: Jesus erhielt den logos als besondere göttliche Eigenschaft
- Arianismus (heute bei den Zeugen Jehovas): Jesus gilt als höchstes göttliches Geschöpf
- Der Subordinationismus hat für die Rettung zur Folge, dass der Mensch gefordert ist, Jesus als Vorbild nachzufolgen, um so quasi in die Subordination eingegliedert zu werden

### Modalismus

138  
139  
140  
141  
142  
143  
144  
145  
146

- Gott Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist sind nur verschiedene Erscheinungsweisen (Darstellungsformen oder Masken) des einen Gottes
- ökonomisch: die Erscheinungsweisen gelten als verschiedene Epochen der Heilsgeschichte (bei Sabellius; solche Ansichten finden sich neuerdings wieder bei manchen Charismatikern)
- Der Modalismus hat für unsere Rettung zur Folge, dass der Mensch göttlich verwandelt werden muss, z.B. durch ein Sakrament oder seine Bekehrung oder besondere Salbungen durch den Heiligen Geist

## b) Die trinitarische Formulierung des Nicaeno-Konstantinopolitanum (325/381)

147  
148  
149  
150  
151  
152  
153  
154

»Wir glauben an den einen Gott, ... Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes einzigezeugten Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; ... an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird.«

## c) Die trinitarische Formulierung im Athanasischen Glaubensbekenntnis (um 500)

155  
156  
157  
158  
159  
160  
161

»Wir verehren den e i n e n Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit, ohne Vermischung der Personen und ohne Trennung der Wesenheit. Denn eine andere ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes; eine andere die des Heiligen Geistes. Aber der Vater und der Sohn und der Heilige Geist haben nur e i n e Gottheit, die gleiche Herrlichkeit, gleichewige Majestät.

162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169

Wie der Vater ist, so ist der Sohn und so der Heilige Geist: Ungeschaffen der Vater, ungeschaffen der Sohn, ungeschaffen der Heilige Geist. Unermeßlich der Vater, unermeßlich der Sohn, unermeßlich der Heilige Geist. Ewig der Vater, ewig der Sohn, ewig der Heilige Geist. Und doch sind es nicht drei Ewige, sondern e i n Ewiger, wie es auch nicht drei Ungeschaffene oder drei Unermeßliche sind, sondern e i n Ungeschaffener und e i n Unermeßlicher. Ebenso ist allmächtig der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der Heilige Geist. Und doch sind es nicht drei Allmächtige, sondern e i n Allmächtiger. So ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Hei-

170 lige Geist Gott. Und doch sind es nicht drei Götter, sondern e i n Gott. So ist der  
171 Vater Herr, der Sohn Herr, der Heilige Geist Herr. Und doch sind es nicht drei Her-  
172 ren, sondern e i n Herr. Denn wie uns die christliche Wahrheit zwingt, jede Person  
173 einzeln für sich als Gott und als Herrn zu bekennen, so verbietet uns der katholische  
174 Glaube, von drei Göttern oder Herren zu sprechen.«

#### 175 **d) Die Trinitätslehre hilft in philosophischen Fragestellun-** 176 **gen**

- 177 ➤ das Problem von Einheit und Vielfalt
- 178 ➤ das Problem von wahrer Liebe, die bedingungslos sein muss
  - 179 ○ Gott musste sich nicht erst den Menschen schaffen, um lieben zu
  - 180 können
- 181 ➤ das Problem der Personalität

182 Zitat Otto Weber, Grundlagen der Dogmatik:

183 „Der Eine Gott ist *kein einsamer* Gott, er ist *kein unlebendiger* Gott, und er ist *kein*  
184 *in sich selber verschlossener* Gott. Er ist kein einsamer Gott, so gewiß er in seiner  
185 Einzigkeit und Ausschließlichkeit keinerlei Gott oder Gottheit oder Göttliches neben  
186 sich duldet, so ist er doch auf eine unbegreifliche Weise im Gegenüber zu sich  
187 selbst und in der Gestalt seiner Offenbarung ‚noch einmal er-selbst‘. Er ist kein to-  
188 ter Gott, die Bibel entfaltet nirgendwo einen Gottesbegriff, kennt weder eine abso-  
189 lute Idee noch einen absoluten Geist, sondern Gott in seinem Wirken, und zwar in  
190 einem Wirken, das wahrhaft ein Heraustreten Gottes aus sich selbst ist, doch so,  
191 daß er in seinem Heraustreten aus sich selbst ganz und gar er-selbst bleibt. Er ist  
192 keine in sich selbst verschlossener Gott, er wohnt gewiß ‚in der Höhe und im Heilig-  
193 tum‘ (Jes. 57,15), ‚in einem Licht, da niemand zukommen kann‘ (1.Tim. 6,16); aber  
194 er schließt sich eben *in* seiner Verborgenheit auf; er ist nicht zugänglich, aber er  
195 geht als er-selbst - auf den Menschen zu, nicht als der ‚ewig kommende Gott‘, son-  
196 dern als der in konkreter Begegnung sich-selbst erschließende!«<sup>a</sup>

---

<sup>a</sup> Weber 1955, 396